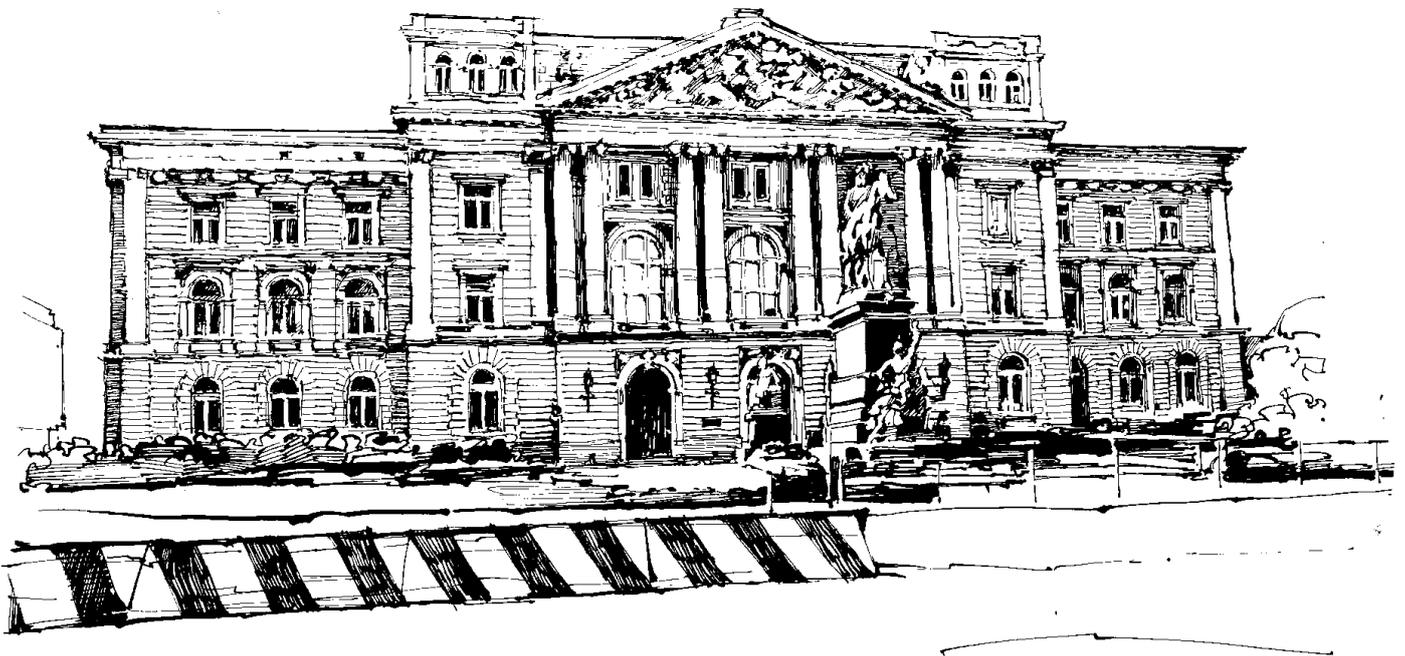


Blankenese

Informationsblatt des
Blankeneser Bürger-Vereins e.V.

Wer zieht ein ins Haus der Räte?



Vom Sockel blickt Wilhelm I. zum Altonaer Bahnhof, der dem Umbau zum Rathaus weichen musste. Die gestreifte Barriere dokumentiert die Umgestaltung des Vorplatzes vor 30 Jahren. Eine typische Sichtweise von H.P. Kunkel

Verschwenderischer Umgang mit dem Dekor, wie Bauchbinden um die Säulen, ein Tympanon im Stil griechischer Tempel, steht für die Stilunsicherheit des neoklassizistischen Altonaer Rathauses. Unserer Liebe zu ihm tut das keinen Abbruch. Schon wegen seiner Lage ist es ein bevorzugter Ort für Eheschließungen. Im Jahre 1844 als Bahnhof gebaut, wechselte im Mai 1898 nach zweijähriger Umbauzeit die Funktion zum Rathaus –

somit 110-jähriges Jubiläum in diesem Mai. Politisch interessant wird es nach der Wahl zu den Bezirksversammlungen, die mit der Bürgerschaftswahl am 24. Februar stattfindet. Erstmals werden nach der Bezirksreform und dem Fortfall der Ortsämter 51 statt 41 Abgeordnete in den Kollegienaal gewählt, und die schwarz-grüne Koalition von 2004 steht auf dem Prüfstand. Nicht vergessen: Wählen ist erste Bürgerpflicht. *Claus Eggers*

Inhalt:

Altonaer Rathaus.....Seite 1
Ausflug in Hamburgs Unterwelt.....Seite 2
Kampf den Moniermotten.....Seite 2
Ein bewegter Tag im November.....Seite 2
Neujahrswünsche.....Seite 3
Auf dem Bahnhofsvorplatz.....Seite 3

Freie und Abrissstadt Hamburg.....Seite 4
E x t r a - B l a t t mit einem Grußwort und
Blankeneser Parkgrün - aktuell
Kreisverkehr und noch viel mehr.....Seite 8
Roter Granit.....Seite 9
25 Jahre Geheimtipp Falkenstein....Seite 9
Termine.....Seite 10

Ausflug in Hamburgs Unterwelt



Alle wohlbehütet. Von links: F. Rietdorf, R. Bigalke und Begleitung, U. Calas, U. Knoop-Troullier, J. Körner, U. Bohn, A. Cibach, B. Jessen, R. Hugk, B. Wolff-Feddersen, F. Vollmer. Außerdem: B. Hasper, G. Hagenah, J. v. Tettenborn, S. Kraul. Fotografiert von Rolf Sass

Der Einladung zum Besuch des Sielmuseums am 6. November 2007 folgten 18 Mitglieder und Gäste des BBV. Vom Blankeneser Bahnhof ging die S-Bahnfahrt zu der Station Landungsbrücken. Unter der Führung von Frau Knoop-Troullier ging der Weg zunächst über die St. Pauli Landungsbrücken zum Eingang in das Gebäude der Hamburger Abwasserzentrale.

Nach freundlichem Empfang durch Katrin Hoyer nahmen die Gäste in der Informationszentrale des Hauses Platz. Ein Filmvortrag mit vielen Erläuterungen aus der Zeitgeschichte der Stadtentwässerung war die eigentliche Voraussetzung zum Verständnis der anschließenden Besichtigung der Maschinenwelt, fachkundig erläutert durch die Herren Walter und Mussmann. Wir erfuhren, welche Stationen die Abwässer durchlaufen müssen, um dann gereinigt in die Elbe entlassen zu werden.

Interessant war zu erfahren, dass nach dem großen Hamburger Brand von 1842 die Stadtväter vor dem erfolgten Neubau der Stadtviertel zuerst eine Kanalisation für das ganze Stadtgebiet verlegen ließen. Diese werden heute noch an gleichem Verlauf nach und nach erneuert. Die Zentrale ist heute noch am Hafen an gleicher Stelle, die anschließend besichtigt wurde. Zunächst aber wurden die Besucher in das Museum geführt, das viele im Laufe einiger Jahre in den Abwasserkanälen gefundene Gegenstände gereinigt aufbewahrt hatte. So zum Beispiel Spielsachen, Kleidungsstücke, Gebisse, Ausweise, Schmuck, Haushaltsgegenstände jeder Art. Die Mitarbeiter haben das Museum in Eigenarbeit selbst aufgebaut.

Erstaunt waren wir über die Aussage, dass die in den Abwässern lebenden Ratten als durchaus wichtige Tiere dort bezeichnet werden, da diese in den Kanälen lebenden Kolonien alle von den Hamburgern fortgeworfenen Lebensmittel vertilgen und damit die städtische Beseitigung erspart bleibt. Vor dem Eintritt in die großen Maschinenräume der Abwasserbewältigung mussten alle Teilnehmer unterschriftlich ihre Eigenverantwortung des Besuches dokumentieren und auch einen Schutzhelm aufsetzen. Der Anblick der großen Ausmaße der Kanäle und der ständig in Betrieb gehaltenen Reinigungsmaschinen war beeindruckend. Die Stille dort überraschte, und der Geruch war noch erträglich. Den Abschluss bildete ein Blick in den großen Pumpenraum, von dem das soweit gereinigte Abwasser dann zu den Faultürmen am südlichen Elbufer am Köhlbrand gepumpt wird.

Die Blankeneser genossen dann noch in der Abendstimmung ein gemütliches Kaffeetrinken mit Torte im Hotel Hafen Hamburg. Ein herzliches Dankeschön an Frau Knoop-Troullier für die gute Organisation und den erlebnisreichen Nachmittag.

Rolf Sass

Kampf den Moniermotten!

Treffpunkt für eifrige Naturschützer war Ende Oktober das große Kastanien-Rondell im Hessepark. Wie bekannt, sind die Kastanien von der Moniermotte befallen. Die Blätter sind von innen zerfressen und bald nach dem ersten Grün braun und welk. Diese Blätter sind aber nicht nur für uns zur Sauerstoff-Bildung wichtig, sondern auch für das Überleben der Bäume. Diese befallenen Blätter dürfen nicht auf den Kompost, sondern müssen verbrannt werden! Mit einer Gruppe von sechs Frauen und Männern und einigen Kindern der Familien Vollmer und Lieven harkten (wohl gemerkt: harkten und nicht mit dem schrecklichen Laubpüster geblasen!) wir am letzten Sonnabend im Oktober in drei Stunden viele Laubhaufen zusammen. Insgesamt wurden 32 große Säcke gefüllt und mit Schubkarren an den Parkein-gang Am Kiekeberg 34 gefahren und dort gestapelt. Das Gartenbaumamt im Hochrad wurde benachrichtigt, und in der folgenden Woche wurden die Säcke zur Verbrennung abgeholt. So hoffen wir, zum Erhalt unserer Bäume beigetragen zu haben. Franz Vollmer

Ein bewegter Tag im November

Nicht nur in der Politik war der 9. November ein bewegtes Datum, auch in Blankenese war fix was los. Das Sturmtief Tilo wuchs sich zum Orkan aus und bescherte nicht nur in Blankenese landunter. Der neue Strandweg war über einen Meter hoch überflutet. Doch die umstrittenen Poller überstanden ihre erste Bewährungsprobe fast unbeschadet, im Gegensatz zu einigen Fahrzeugen, die bei der Bergung durch die Feuerwehr gegen die Poller geschleudert wurden und drei davon umstießen.



Ein bei der schweren Flut am 9. November umgeworfener Granitquader am Strandweg. Foto: Ute Knoop-Troullier

Ronald Holst, Organisator des großen Blankeneser Breckwoldt-Treffens im Sommer, lud ebenso an diesem stürmischen Freitag um 20 Uhr zur Vorstellung seines Buches „Stacheldraht durchs Herz: Deutsche Grenzerfahrung zwischen 1945 – 1995“ in die Buchhandlung Kortes an der Elbchaussee. Im Schatten der Blankeneser Kirche wurden vom Blankeneser Bürger-Verein Zelt pavillions für den Verkauf von Würstchen und Getränken aufgebaut, um die großen und kleinen Teilnehmer des Blankeneser Sankt-Martin-Laternenumzugs zu versorgen. Das war keine leichte Aufgabe, denn das Sturmtief Tilo versuchte, mit heftigen Böen die Zelte himmelwärts zur Kirchturmspitze zu wehen. Aber Franz Vollmer und fast der gesamte Vorstand des Blankeneser Bürger-Vereins verhinderten dies mit vereinten Kräften. Kälte und ungemütliche zugige Winde ließen viele Eltern und Kindern Abstand nehmen von einer Beteiligung an dem traditionellen Laternenumzug. So folgten dem Schimmel des Heiligen Sankt Martin auch recht wenige Laternen tragende Zwerge, und auf Glühwein und Würstchen blieben die fleißigen Damen im Gemeindesaal ziemlich sitzen. Marianne Steineshoff meinte: „So einen stürmischen Laternenumzug haben wir noch nie gehabt.“

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 3

Editorial

Das Wesentliche zu Beginn: Im Namen des Vorstands des Blankeneser Bürgervereins: **Ihnen allen ein schönes neues Jahr und – wie wir Älteren stets betonen – vor allem eine gute (oder auch bessere) Gesundheit.**

Zum Thema Neujahrswünsche habe ich mal wieder in den Archiven gestöbert. Der ehemalige Fachausschuss für Umgangsformen zum Beispiel riet Anfang der Achtzigerjahre, die Wünsche nicht allgemein sondern individuell und persönlich zu verfassen. Es könne sonst der Eindruck entstehen, man erfülle lediglich eine lästige Pflicht. Eigentlich ist es beinahe egal, was man wünscht. Das zeigt die herrliche Verwechslung der Neujahransprache des Altbundeskanzlers Helmut

Kohl vor zwanzig Jahren im Fernsehen. Damals hatte ein bedauernder Kollege beim Sender die Kassetten vertauscht und die Rede vom Vorjahr eingelegt. (Der wird was zu hören bekommen haben.) Erstaunlich wenigen Zuschauern ist das aufgefallen. Hauptsache, es werden Wünsche ausgesprochen. Wie eben Glückwünsche zum Geburtstag oder frohe Ostern, diese ewigen Wunschformeln. Die Kulturgeschichte der Neujahrskarten lässt sich zurückverfolgen bis fast genau vor 200 Jahren. Ein gewisser Andreas Seidel gestaltete zum Jahreswechsel 1808 eine Grußkarte, allerdings mit dem rückblickenden Text „In dankbarer Erinnerung an das vergangene Jahr“, welches ein gutes gewesen sein muss. Wie auch immer: Packen wir's an, es bleibt nichts anderes übrig.
Claus Eggert



Auf dem Bahnhofsvorplatz hat sich in den vergangenen Wochen eine ganze Menge verändert. Fahrkarten und Zeitschriften werden während der Bauarbeiten im Container verkauft. Und die Not mit dem Klo hat ein Ende. Auch der Bürgerverein hatte sich eingeschaltet, und nun ist das WC an alle Versorgungsleitungen angeschlossen. Richtfest für einen weiteren rückwärtigen Bauabschnitt wurde am 23. November gefeiert. Fotos: Ute Knoop-Troullier

Fortsetzung von Seite 2

Ein bewegter Tag im November

Um 19 Uhr lud der Kulturkreis des Blankeneser Bürger-Vereins im Sagebiels Fährhaus in der Blankeneser Hauptstraße ein zu einer musikalischen Talkshow. Vor 30 Gästen interviewte die bekannte Hamburger Talkmeisterin Erika Weyler den japanischen Musiker, Dirigent und Wahlhamburger Kazuo Kanemaki, ausgezeichnet 2001 vom Zentralausschuss Hamburgischer Bürgervereine mit dem silbernen Portugaleser. Seit 30 Jahren ist der fließend Deutsch sprechende gebürtige Japaner in Hamburg. Der ausgebildete Hornist hatte am Anfang in Hamburg als Musiker Schwierigkeiten. Das Horn sei ein nicht einfaches Instrument – mit drei Ventilen würden jeweils elf bis zwölf verschiedene Töne geblasen. Anfänglich verdingte sich Kanemaki als Tellerwäscher. Auf seine Anzeige als Klavierlehrer meldete sich bei ihm der Finkenwerder Frauenchor „Frohsinn“, der ihn sofort als Chorleiter verpflichtete. Von da an begann seine Laufbahn als erfolgreicher Chorleiter und Dirigent. Nach einer Konzertreise nach Japan gründete er 1992 den Kanemaki-Chor. Dieser Chor hat 70 Sänger und Sängerinnen. Motto: Musik verbindet Menschen – Länder – Völker. Als ein gestrenger

Dirigent (einen japanischen Preußen nennt er sich selbst) leitet Kazuo Kanemaki mittlerweile acht Chöre. Jeder Chor ist anders, sagt Kanemaki. Darunter der Polizeichor Hamburg, der Seemannschor Hamburg, der auch plattdeutsches Liedgut zu Gehör bringt, ein Werkschor der Firma Siemens, der Holsten-Chor „Hopfen und Malz“. Und zu sich als Chorleiter meint Kanemaki mit einem Augenzwinkern: „Wenn man zu sehr auf die Pauke haut, dann ist das kontraproduktiv.“ Die Kontakte zu seinen deutschen Freunden seien ihm besonders wichtig, und Hamburg, speziell unser Blankenese, bezeichnete er als einen der schönsten Orte überhaupt. Auch das ausgeprägte Verhältnis der Deutschen zur Natur hob er besonders hervor. Vermissen würde er eine gewisse asiatische Leichtigkeit im Alltag. Temperamentvoll wie ein Derwisch, so beschreibt Erika Weyler dem Publikum im Sagebiels Fährhaus seine Auftritte. Zum Schluss singen zwölf Damen und Herren des Goethe-Chors wunderschöne Variationen zum Thema „Im Bache helle schwimmt eine flinke Forelle“ in der Weise, wie Beethoven, Wagner, Liszt oder Händel sie wohl vertont hätten. Es war ein gelungener Abend im Sagebiels Fährhaus mit dem außergewöhnlichen Künstler und Dirigenten Kazuo Kanemaki.

Heiner Fosbeck



Magische Fotos sind Ute Knoop-Troullier in den vergangenen zwei Jahren zum Thema Abriss gelungen. Bemerkenswert schon ihr Umgang mit der kleinen digitalen Kamera. Ausschließlich durch den Sucher erfasst sie ihre Motive, die Kamera ruht dabei auf dem Handrücken. Den Anstoß zu den Abrissbildern gab natürlich die Umgestaltung des Blankeneser Bahnhofs. Eine ambivalente Angelegenheit: Abriss schlecht – Bilder gut. Der Ausgewogenheit wegen hier ein Blick auf das abreißende Gewerbe. „Freie und Abrissstadt Hamburg“ spottete einst Alfred Lichtwark über Hamburgs Umgang mit historischer Bausubstanz. Angesichts vieler Abrissbilder sollte man wohl meinen, ein florierendes Gewerbe sei hier am Werk. Die vom Abbruchverband veröffentlichten Zahlen widersprechen dieser Annahme. Nach dem Boom in der Bauwirtschaft um die Jahrtausendwende gingen Umsatz, Zahl der Beschäftigten sowie

Das „Schifferhaus“ am Strandweg (links): Wo noch vor kurzem maritime Raritäten für ein unverwechselbares Flair sorgten, leistet der Bagger ganze Arbeit. Ein kurzfristiger Blick auf vergangene Pracht



Den Abriss des Bismarckbads konnte auch das Bürgerbegehren „Unser Bismarckbad bleibt“ nicht verhindern. Viele Blankeneser haben hier Schwimmen gelernt. Um den Burger King ist es nicht ganz so schade

Freie und Abrissstadt Hamburg



Fast behutsam löst der Bagger das Dach der Verkaufspavillons am Bahnhof. Das Bild unten zeigt die Witts Allee in der Morgensonne. Mutter und Kind, vorne im Schatten, sind fasziniert von der Arbeit des Greifers



Alle Fotos von Ute Knoop-Troullier



Ein Grußwort von
Prof. Dr. Jürgen Weber,
Erster Vorsitzender
des Blankeneser
Bürger-Vereins

Liebe Mitglieder des Blankeneser Bürger-Vereins,

wir haben das vergangene Jahr am 3. Dezember mit einer Fahrt zum Weihnachtsmarkt auf dem Stockseehof im Holsteinischen und mit einer Weihnachtsfeier in Sagebiels Fährhaus am 11. Dezember und der anschließenden heiter-besinnlichen Lesung von Clemens v. Ramin abgeschlossen.

Unsere traditionelle Bitte um eine Spende für bedürftige Mitbürger fand ein überaus positives Echo: Vorstandsmitglied Franz Vollmer konnte so manchem Blankeneser eine weihnachtliche Freude bereiten. Wir alle freuen uns mit ihm und danken den edlen Spendern.

Was wird uns das neue Jahr bringen?

In freundschaftlicher Zusammenarbeit mit unserem Vorstand und vielen anderen habe ich das Amt des Ersten Vorsitzenden übernommen und freue mich mit wachsender Erfahrung auf ein sicher spannendes und arbeitsreiches neues Jahr. Dabei rechne ich fest mit Ihrer aller Engagement und Mitarbeit für unser „Dorf“. Ein Hauptziel bleibt für uns alle das „Bürgerhaus im Musenstall“, das bisher von vielen Mitbürgern lebhaft unterstützt wurde – nicht zuletzt durch die Blasmusik am Martini-Block und auf unserem Flohmarkt im Juni sowie anlässlich unserer Feste und Informationstage im Musenstall selbst. Es sei auch den Politikern aller Fraktionen der Bezirksversammlung Altona und ihren Parteien sowie der Presse vor Ort für ihre bisherige Unterstützung gedankt, die wir mit Sicherheit auch auf unserem mühsamen Weg im neuen Jahr nötig haben werden.

„Heiß“ wird es aber erst, wenn der soeben gegründete Verein „Bürgerhaus im Musenstall“ (BiM) zu Spenden, Stiftungen und zur ehrenamtlichen Mitarbeit vieler Mitglieder und Blankeneser Mutbürger aufrufen kann.

Kommunalpolitisch erwartet uns eine Menge neuer Arbeit:

Die Großbaustelle am Blankeneser Bahnhof hatte im Dezember 2007 Richtfest. Der Bahnhofsvorplatz mag nach und nach wieder ansehnlicher werden und als Visitenkarte Erwartungen auf ein „schönes Dorf“ wecken – ein WC ist schon verfügbar. Apropos „schönes Dorf“: Wir freuen uns nicht nur zu Ostern aufs große Aufräumen in den Parks und am

Strand. Wir wollen übers Jahr Aktivitäten entwickeln, dass Blankeneser schöner wird. Dazu bedarf es vieler ehrenamtlicher Hände, und auch unsere Schulen sind herzlich eingeladen. Auch darf hier „jeder vor seiner eigenen Tür kehren“ so viel er will. Ein attraktiver neuer Stadtplan soll in Bälde das historische Blankeneser in Wort und Bild begeh(r)enswert machen und zwischen Bahnhof und Bulln an der Elbe Wanderern und Spaziergängern eine Hilfe sein. Ein dazugehöriges Fußgängerleitsystem plant die Stadt.

Ein Wort zu den Parks und Landhäusern:

Unsere Parks sollen wieder ansehnlicher werden. Entwicklungspläne für Bours- und Hirsch-Park bieten dazu die Grundlage. (Lesen Sie dazu bitte ausführlich auf der Rückseite: „Blankeneser Parkgrün – aktuell.) Und nun zu den Landhäusern: Nach erfolgter aufwändiger Renovierung ist das „Gossler Haus“ zum Jahresende in Betrieb gegangen – ein großartiger Erfolg. Hoffen wir im neuen Jahr auch auf eine gute Entscheidung für Katharinenhof und Musenstall. Wie sich abzeichnet, wird das Hessehaus nebst ehemaligem Finanz- und Ortsamt von einer evangelischen Gesamtschule übernommen werden und mit viel Aufwand renoviert werden müssen. Diese Schule wird sich partnerschaftlich in die Blankeneser Schullandschaft einfügen müssen, was Chancen und Risiken mit sich bringen wird. Die ersten Klassen sollen schon im Herbst einziehen. Der BBV wird dieses Projekt mit kritischem Interesse begleiten. Der „Kulturkreis Blankeneser“ im BBV hat unter der Regie von Rainer Völker das erste Jahr im neuen Gewand, wie wir glauben, erfolgreich hinter sich gebracht. Das neue Programm (wieder in Zusammenarbeit mit der „Volksbühne Hamburg“) liegt Ihnen im Januar vor und soll in unserer Hauspostille immer auf der letzten Seite nachlesbar sein. Auch unsere bewährten Exkursionen per Bus oder Bahn sollen Ihnen in 2008 wieder Freude bereiten. Gleiches gilt für unsere „Spaziergänge“ in den Blankeneser Parks und im Hanggebiet. Machen Sie mit, und helfen Sie uns, auch mit den Schulen heimatliche Ausflüge in unser schönes Dorf zu machen. Neben all dem gibt es übrigens auch noch die gute alte Routinearbeit für düt und dat, wobei Frau Sönnichsen nun auch Frau Vogel zur Seite stehen wird. Beiden sei für ihre Arbeit und ein ganz außergewöhnliches Engagement sehr herzlich gedankt. Hätten Sie nicht Lust, in unserem Team mitzuarbeiten? Oder sich für eine Funktion im „Bürgerhaus“ vormerken zu lassen? Oder ganz einfach weiter aktiv dabei zu sein? Um es mit J.F. Kennedy zu sagen: Frage nicht, was der Blankeneser Bürger-Verein für *Dich* tun kann, frage vielmehr, was *Du* für Blankeneser tun könntest. In diesem Sinne uns allen ein gutes neues Jahr!
Ihr Jürgen Weber

Grüne Metropole Hamburg-Altona

Seit geraumer Zeit häufen sich die Klagen über eine zunehmende Vernachlässigung des „öffentlichen Grüns“ und der Parks in Altona. Mangelhafte Pflege zieht mutwillige Zerstörung und oft auch unerträgliche Vermüllung nach sich.

Die Reorganisation des Altonaer Gartenbauamtes als Unterabteilung des Tiefbauamtes (Behörde für Umwelt und Stadtentwicklung) unter dem neu-barocken Namen „Fachamt Management des öffentlichen Bauamtes, Abteilung Stadtgrün“ macht die Leistungsdefizite eher deutlicher, als dass es zu den dort erhofften „Synergieeffekten“ kommt – was auch immer man sich darunter vorstellen mag. Die Gartenbau-Abteilung (so die Übersetzung von „Abteilung Stadtgrün“) hat inzwischen den Hirschpark verlassen, und es wurde allen Ernstes die Frage gestellt, ob man sich unter Umständen eine Aufgabe des Wildgeheges vorstellen könnte, das dem Park schon seit Anfang des 19. Jahrhunderts seinen Namen gab. Auch der Hauptsitz des ehemaligen Gartenbauamtes Altona im Jenisch-Park am Hochrad 75 wird in Kürze aufgegeben. Das Areal steht zum Verkauf, und selbst das vor einigen Jahren mit großem Aufwand und auch durch Spendenaufkommen vor dem Abbruch bewahrte Gewächshaus ist gefährdet – es könnte ja als Wintergarten für eine Gastronomie genutzt werden (!).

Die Gartenbau-Abteilung verweist auf Personal- und Geldmangel, und das Bezirksamt Altona kommt zu der Überzeugung, „dass es erforderlich ist, das Thema auf breiter Ebene zu diskutieren“. Auf Initiative des Blankeneser Bürger-Vereins haben sich Mitglieder der Parkvereine Hirschpark und Jenischpark und der Bürgervereine des Altonaer Westens Ende 2006 zu einer Arbeitsgruppe zusammengefunden, welche einen Forderungskatalog an die zuständigen Behörden und einen Appell an die Parteien der Bezirksversammlung Altona erarbeitet und zum Jahresende überreicht hat. In einem 9-Punkte-Katalog wird auf Missstände aufmerksam gemacht, aber auch darauf hingewiesen, wie nachhaltig Abhilfe geschaffen werden könnte. Viele Bürger der Elbgemeinden engagieren sich ehrenamtlich und mit hohem Spendenaufkommen für eine Verbesserung der Situation. Behörden und Parteien könnten diese Ressourcen in einer verbesserten Zusammenarbeit nutzen. Auch eignen sich Wahlprogramme hervorragend für die Einwerbung angemessener

Haushaltsmittel für die Parks in Altona – und in ganz Hamburg. Schließlich schmückt sich die Stadt 2013 mit einer Bundesgartenschau!
Jürgen Weber

9-Punkte-Katalog zur Pflege der öffentlichen Grünanlagen

1. Park- und Bürgervereine in Altona verweisen auf die historische Bedeutung der „Parks an der Elbchaussee“ (Hans Leip) und ihren derzeitigen mangelhaften Erhaltungs- und Pflegezustand.
2. Die zuständigen Fachbehörden werden den von den Bürgern gewünschten pflegerischen Maßnahmen hauptsächlich infolge von Knappheit der Ressourcen nicht gerecht.
3. Die Park- und Bürgervereine wünschen sich insbesondere für die historisch bedeutsamen Gärten die fachkundige Ausbildung einer ausreichenden Anzahl von Fachkräften für die ständige Pflege.
4. Eine Intensivierung der Pflege des öffentlichen Grüns unter fachkundiger denkmalpflegerischer Beratung der Fachkräfte in der Gartenbau-Abteilung ist dabei unabdingbar.
5. Ausreichende Betriebsmittel und eine angemessene Organisationsform müssen nicht nur die Schwerpunkte Säuberung und Gefahrenabwehr, sondern auch ausreichendes Personal für eine angemessene gärtnerische Pflege berücksichtigen.
6. Park- und Bürgervereine fordern für die Pflege und den Erhalt der Parks eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, an der sie sich gerne beteiligen wollen.
7. Park- und Bürgervereine wünschen sich über ihre bisherige gemeinsame Arbeit hinaus eine intensivere Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachbehörden.
8. Park- und Bürgervereine fordern die Politik in Altona und in der Freien und Hansestadt auf, die erforderlichen Mittel für eine Verbesserung der Situation des öffentlichen Grüns nicht durch unangemessene Umverteilungsmaßnahmen, sondern durch eine maßvolle, ausreichende Anhebung der Budgets der zuständigen Behörden sicherzustellen.
9. Die in der Bezirksversammlung Altona vertretenen Parteien sind aufgefordert, für Altona und ganz Hamburg das öffentliche Grün und insbesondere die Parks an der Elbchaussee verstärkt zu fördern und damit dem Anspruch einer „grünen Metropole“ gerecht zu werden!

der Unternehmen rapide zurück; leichte Erholung aber in diesem Jahr. Enorme Investitionen sind für die mittlerweile hoch technisierte Arbeit der Unternehmen erforderlich. Um das eher rauhe Image der Branche bemüht sich der Verband mit aufklärender Öffentlichkeitsarbeit. Motto: Köpfchen statt Birne. Und aus dem Ballern mit der Birne ist ein anerkannter Lehrberuf geworden: Bauwerksmechaniker/in für Abbruch- und Beton-trenntechnik. *Claus Eggers*



Kein Landhaus in der Toskana – in der Auguste-Baur-Straße schuf der Abriss diese flüchtige Anmutung



Indiskrete Einblicke legt der Abriss bloß. Bizarre Bilder an der Blankeneser Landstraße und der Stresemannstraße (Libri-Haus) – Bilder nur von kurzer Dauer

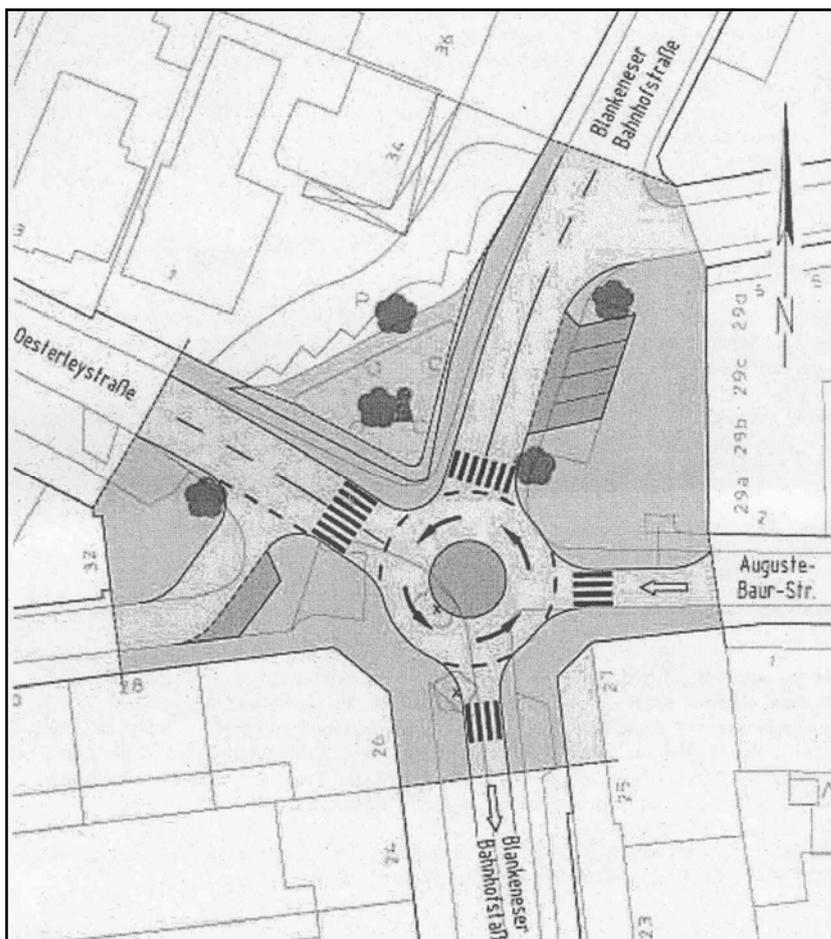
Ein Mahnmahl die selbst beim Abriss noch imposanten Reste der „Schiller-Burg“ an der Elbchaussee 185 b. Errichtet wurde sie 1842 von George Giles für den Vizekonsul von Venezuela, Gustav Schiller, der Hamburgs Wirtschaft in vielen Bereichen prägte. Was nun folgen wird, lässt wenig hoffen. Die Elbchaussee ist derzeit nur architektonisches Mittelmaß



Kreisverkehr und noch viel mehr

Jeder einzelne dieser Punkte gespickt mit vielem Für und Wider und Empfehlungen gelegentlich zu Glaubensfragen gerieten. Dass die Ausgestaltung der Zufahrt der Tiefgarage, die sogar „von Frauen befahren“ werden könne und allen Ansprüchen

Genüge leisten werde, dazu meinte der Vorsitzende der ARGE: „Sie können mich aufhängen, wenn das nicht so ist.“ So weit soll es natürlich keineswegs kommen. In der Tat kann man bei dieser Zufahrt am Mühlenberger Weg geteilter Meinung sein, und auch die Bepflasterung der Platzes ist gar nicht so einfach. Nicht, dass der Platz hauptsächlich von Skatern in Beschlag genommen wird. Und wie sollen Autofahrer, die beispielsweise die Buchhandlung Kortes oder das Bettengeschäft Rumöller am letzten Ende der Elbchaussee besuchen, zurückfahren, wenn die Bahnhofstraße in umgekehrter Richtung befahrbar sein wird und man nicht den ganzen Weg die Hauptstraße runter zu fahren gedenkt? Wenden auf der durch die neue Regelung stärker befahrenen Elbchaussee oder als letzter Ausweg der Wendehammer vom Bours Weg? Und das dann mit großen Lastwagen! Eine



Eine der Empfehlungen der Arbeitsgemeinschaft Verkehr Blankenese aus dem vergangenen Jahr ist die Einrichtung eines Kreisverkehrs in der Blankeneser Bahnhofstraße und, wie auf dem Plan der ARGE ersichtlich, die durchgängige Befahrbarkeit der Bahnhofstraße in südlicher Richtung – ein kontrovers diskutierter Plan.

Eine meiner Lieblingsbeschäftigungen als kleiner Junge war es, mit Inbrunst in der Sandkiste Straßen und Wege anzulegen – am liebsten ungestört allein. Vielleicht hätte ich diese Vorliebe später beruflich umsetzen sollen und wäre womöglich ein bedeutender Straßenbaumeister geworden. Dann hätte ich der Arbeitsgemeinschaft Verkehr Blankenese (ARGE) im vergangenen Jahr gute Dienste leisten können. Doch auch ohne mich ist wertvolle Arbeit geleistet worden, wovon ich mich am 13. November im Musiksaal des Gymnasiums Willhöden überzeugen konnten. Vor etwa 130 interessierten, betroffenen und ambitionierten Zuhörerinnen und Zuhörern präsentierte an diesem Abend der Vorsitzende der ARGE Wolfgang Schumann die detaillierten „Empfehlungen der ARGE und weiteres Vorgehen“. Der Vollständigkeit halber hier die sechs Punkte der Empfehlungen:

1. Bau einer Tiefgarage unter dem Marktplatz und Gestaltung des Marktes;
2. Umgestaltung der Bahnhofstraße, Minikreisel;
3. Einbahnstraßen im Ortskern Blankenese;
4. Umgestaltung der Dockenhudener Straße;
5. Verbesserung des PVG, Wegebahn sowie Pollersysteme;
6. Bahnhof Blankenese und Kreuzung Elbchaussee/ Schenefelder Landstraße.

komplexe Angelegenheit. Was da alles zu bedenken ist, welche Folgen einzelne Maßnahmen nach sich ziehen bei so vielen Unwägbarkeiten. Und ich muss gestehen, ich weiß es auch nicht. Man wird nicht umhin kommen, vieles ausprobieren zu müssen. Dennoch: lobenswert, dass sich alle drei Fraktionen auf dieses gemeinsame Papier einigen konnten – zum Wohle von Blankenese. Auch das Lieblingsvorhaben Hamburger Verkehrsplaner (100 Kreisel für Hamburg) fand seinen Niederschlag in den Empfehlungen. Es gilt wohl, Frankreich mit seinen weit über 30 000 Kreiseln zu überbieten. Dass Kreisel nicht grundsätzlich der Weisheit letzter Schluss sind, beweist der Horner Kreisel, der unter anderem wegen erhöhter Unfallgefahr durch Ampeln entschärft wurde. Und auch in Bergedorf hatten die Bezirkspolitiker lange Zähne bei der Installation des Kreisels am Billwerder Deich und bezeichneten diese Maßnahme als Verschwendung von Steuergeldern. Vom Stadtbild her finde ich einen Kreisel in Blankenese ein wenig problematisch. Aber wie gesagt: Ich weiß es auch nicht. Sehr erfreut bin ich, dass endlich die Dockenhudener Straße in Angriff genommen werden soll. So hat ein jeder seine spezielle Meinung zu all diesen Problemen. Die zu ergründen war denn auch ein Ziel dieser Veranstaltung. Und am Ende gab's sogar Applaus. *Claus Eggers*

Unbedeutendes aus Blankenese:

Roter Granit

Wer hätte geahnt, dass das Blankeneser Pflaster so vielfältig ist. Auf der Suche nach den Sibbertsteinen finde ich immer neue Variationen der Pflasterung. Bevor diese verlegt wurden, haben unsere Vorfahren auf den wichtigsten Treppen und Wegen Granitsteine verlegt – nicht irgendwelche, sondern immer dunkle, fast rote Steine. Die gesamte Hauptstraße und unzählige Kanten von Treppenstufen waren damit befestigt. Dieser rote Granit war typisch für Blankenese.

Auch am Knüll wurde er für die aufrechten Stelen zur Befestigung des Gitters verwendet. Sie wurden sogar extra abgerundet. Die neuen Poller am Knüll und Strandweg sind nun zwar auch aus Granit, aber weder rot noch rund – schade.

Die eine Hälfte der Hans-Lange-Straße war gelblich, die andere Hälfte vom ehemaligen Bäcker Lindemann Richtung Knüll roter Granit. Jeden Sommer sind wir als Kinder barfuß diesen Weg zum Strand gelaufen. Ende der sechziger oder Anfang der siebziger Jahre spielte der Fortschritt die entscheidende Rolle. Autos waren wichtig, alte Granitquader unbedeutend; für den Autoverkehr waren die glatten Granitsteine zu rutschig, das allein zählte. So wurde die Hauptstraße asphaltiert. Aber warum wurde eigentlich in der Hans-Lange-Straße der Übergang zwischen den Sib-



„Wie wäre es, wenn mal zehn kräftige Menschen mit Meißel und Hammer abhelfen würden?“ fragt Frau Spiegelberg

bertsteinen und dem Aufgang zur Elbterrasse asphaltiert? Hier fahren bis heute doch nur drei bis vier Autos der Anwohner?

Und das sieht nun so aus: Seit fast 40 Jahren hat sich offenbar nie wieder jemand um den Belag gekümmert – er war eben unbedeutend. Mit Freude, Neugier und auch Bedauern stelle ich fest, dass die guten, alten Granitsteine wieder zum Vorschein kommen, aber jetzt ist es nur noch Flickwerk. Es sieht aus, als ob man leicht auch noch den Rest der Asphaltmasse abschlagen könnte. Wartet man auf den nächsten Frost, damit das von selbst passiert? Wie wäre es, wenn mal zehn kräftige Menschen mit Meißel und Hammer abhelfen würden?
Marion Spiegelberg

Bedeutendes vom Falkenstein:

25 Jahre

Ein verwunschener kleiner Kiosk am Rande des Falkensteiner Forstes, davor sechs Tische und Gartenstühle, das war 1982 der Anfang der Erfolgsgeschichte des Restaurants „Fred am Falkenstein“. Damals war Mutter Margarethe Hasselwander die gute Seele in der kleinen Gaststätte. Fred, ihr Sohn, und seine Frau schwangen derweil in der Küche die Kochlöffel. In der gemütlichen Gaststätte kamen auch so prominente Gäste aus der Nachbarschaft wie Axel Cäsar Springer, Herbert Alsen oder Nikolaus Darboven zum gemütlichen Plausch zusammen.

Dann 1983 der Rückschlag. Ein Brand äscherte die gesamte Gaststätte ein. Aber hier bewährten sich die Nehmerqualitäten eines Fred Hasselwander. Das sollte es nicht gewesen sein: Die Gaststätte wurde größer und schöner wieder aufgebaut. Ein Clubraum wurde angebaut, und ein Kamin war nun auch vorhanden. „Fred am Falkenstein“ wurde eine Institution, ein Geheimtipp, wo man gut und preiswert essen konnte. Hier werden die Kartoffeln noch selber geschält, gekocht, geschnippelt und zu den legendären Bratkartoffeln gebraten. Auch Sauerkraut und Suppen sind hausgemacht. „Achtzig Prozent unserer Gäste sind Stammgäste“, meint Fred Hasselwander, und das sagt ja schon alles. Als Freunde seine Gaststätte mitten im Wald mal postgelb angestrichen haben, da hat ihn fast der Schlag getroffen, als er von einer Reise zurückkam und die Bescherung sah. Halb Blankenese regte sich über das quittengelbe Haus auf, und Fred hatte jahrelang Erklärungsnöte.

Seit drei Jahren ist Tochter Esther Hasselwander mit im Geschäft, und so wie es aussieht, wird sie wohl mal das Zepter hier übernehmen. Eigentlich wollte Esther Landwirtin beim Bauern Ladiges in



Ein Geheimtipp, wo man gut und preiswert essen kann. Alsen, Darboven und Springer waren auch schon hier

Rissen lernen, aber als Vater Fred rief, zögerte sie nicht, mit ins Geschäft einzusteigen. Der letzte Umbau der Gaststätte war im Jahre 2000. Größer und heller sind nun Gastraum und Küche. 90 Plätze im Lokal und 90 Plätze im wunderschönen Kaffeegarten, dazu ein Clubraum für 25 Personen. Außer Tochter und Vater Hasselwander bedienen drei feste Mitarbeiterinnen, und in der Küche wirken nun schon seit zehn Jahren Koch Wolfgang Schöpfle und sein Team.

25 Jahre „Fred am Falkenstein“. Immer noch kommen die Wanderer und Spaziergänger von der Elbe oder vom Falkenstein und stärken sich hier für weitere Unternehmungen. Die Folkloregruppe des BMTV findet sich jeden Montagabend ein, und der „Roundtable Station 176“, eine Gruppe gemeinnütziger Geschäftsleute nicht nur aus Rissen, tagt hier regelmäßig.

Am 12. Oktober 2007 luden Fred Hasselwander und sein Team zum 25. Jubiläum alle Freunde und Gäste des Hauses zum Umtrunk ein, und auch der Blankeneser Bürgerverein gratulierte und wünschte für die nächsten 25 Jahre weiterhin viel Erfolg.
Heiner Fosseck

TERMINE

WÄHLEN GEHEN – ABER WIE?

Der Blankeneser Bürger-Verein lädt zu einer Informationsveranstaltung am **Mittwoch, den 16. Januar 2008, 19 Uhr** in den Gemeindesaal der ev. Kirche Blankenese, Mühlenberger Weg ein. Klaus P. Henningsen von der Landeszentrale für politische Bildung wird Ihnen das erstmals in diesem Jahr praktizierte neue Hamburger Wahlrecht erläutern. Dieses Wahlrecht soll den Wählern mehr Einfluss auf die Direktwahl der Kandidaten und die personelle Zusammensetzung von Parlament und Stadtteilparlament ermöglichen, bedingt aber eine „Gebrauchsanweisung zum Wählen“, die wir Ihnen an diesem Abend übergeben wollen. Zwei Stimmzettel, einer für die Landesliste, ein weiterer für den jeweiligen Landeskreis, erlauben mehr Einfluss auf die Direktwahl der Kandidaten für die Bürgerschaft. Das genaue Wahlverfahren und noch weitere neu geschaffene Wahlbedingungen über Kandidaten der Wählervereinigungen und Einzelpersonen wird Ihnen der Referent an diesem Abend detailliert erläutern. Machen Sie sich kundig, und verschenken Sie Ihre Stimme nicht durch unnötige Fehler! Eine Broschüre der Landeszentrale für politische Bildung über das Wahlrecht stellen wir Ihnen kostenlos zur Verfügung. **Der Eintritt ist frei!**

Hamburg damals – die Zeit des Aufbaus und Aufschwungs

Filmvorführung in Sagebiels Fährhaus.

Dienstag, 19.02.2008, 19 Uhr. Mitglieder 7 €, Gäste 9 €.

Wir zeigen ihnen zwei hochinteressante Filme der beginnenden Wirtschaftswunderzeit von 1950-1954 und von 1955-1959. Zeitgeist, Ereignisse, Erinnerungen damals prominenter Hamburger werden auf fesselnde und amüsante Weise wieder wach.

Architek-Tour – Hamburgs Stadterneuerung erleben

Stadtrundfahrt, Begleitung Rainer Völker.

Dienstag, 26.02.2008, Abfahrt Blankeneser Kirche am Markt. Uhrzeit und Preise erfragen Sie bitte von Frau Sönnichsen im BBV-Büro. Wir zeigen die architektonischen Highlights Hamburgs beiderseits zwischen Hafencity und Elbufer. neue Bauwerke namhafter in- und ausländischer Architekten. Mitfahrende Architektur Experten erklären unterhaltsam Bauten der Vergangenheit und der Zukunft. Ausstieg und Innenbesichtigungen inklusive.

Ringel-Blues –

freche Ringelnatz-Verse & Blues Konzert in Sagebiels Fährhaus.

Dienstag, 11.03.2007, 19 Uhr. Preise erfragen Sie bitte von Frau Sönnichsen im BBV-Büro. Das Duo Martin Rüdiger und Bertram Schulz stellten eines Tages fest, warum der Blues und Joachim Ringelnatz nicht zueinander passen sollten. Überzeugen Sie sich selbst – die Mischung stimmt.

Auge in Auge mit den Giganten

Die etwas andere Hafentrundfahrt.

Dienstag, 18.03.2008, Blankeneser Kirche am Markt. Uhrzeit und Preise erfragen Sie bitte von Frau Sönnichsen im BBV-Büro. Wir wiederholen diese Fahrt zu den Container-Terminals aufgrund der großen Nachfrage!

Chinas Süden

Lichtbildvortrag mit modernster Technik in Sagebiels Fährhaus.

Dienstag, 08.04.2008, 19 Uhr. Mitglieder 7 €, Gäste 9 €.

Klaus Petersen hat sich in China mehrfach längerfristig aufgehalten. Vorstehender Vortrag ist das Resultat einer über 3800 Kilometer langen Reise durch die südlichen Gebiete Chinas. Beeindruckende Bilder von Land und Leuten erwarten Sie.

Multimediale Zeitreise

durch Hamburg per Bus

Geschichtliche Stadtrundfahrt, Begleitung Rainer Völker.

Dienstag, 29.04. 2008, Blankeneser Kirche am Markt. Uhrzeit und Preise erfragen Sie bitte von Frau Sönnichsen im BBV-Büro. Erleben Sie die Hansezeit, den großen Brand 1842 und den großen Feuersturm 1943; aber auch das ganz normale Leben in Hamburg vor 100, 80 und vor 50 Jahren. Während der Bustour wird über vier große Bildschirme Hamburger Geschichte an Original-Schauplätzen kommentiert.

Kurz vor Drucklegung:

Ole von Beust ehrt Helmut Wichmann, stellvertretender Vorsitzender des BBV



Der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg hat Helmut Wichmann für seine „in langjähriger ehrenamtlicher Tätigkeit erworbenen Verdienste um das Gemeinwohl die Medaille für treue Arbeit im Dienste des Volkes verliehen“.

Bitte beachten Sie die unten im Impressum stehende neue Bankverbindung des Blankeneser Bürger-Vereins

Redaktion: Claus Eggers, Mitglieder des Blankeneser Bürger-Vereins. **Druckerei:** Herbert Teichmann, Osdorfer Landstr. **Geschäftsstelle:** Gabriela Sönnichsen, Blankeneser Bahnhofstr. 31 a, 22587 Hamburg, Tel.: 86 70 32, Fax: 28 66 84 67. **Öffnungszeiten:** Di. u. Fr., 9.30 - 12.30 Uhr. **Internet:** www.blankeneser-buergerverein.de. **E-Mail:** bbvev@aol.com. **Achtung! Ab sofort eine neue Bankverbindung:** HASPA, Hamburg, BLZ 200 505 50, Kontonummer: 1265 155 828. **Die alte Bankverbindung gilt noch bis Ende März.**